

Wolf Dietrich à la Caspar Hauser

Über den jüngsten Fall einer Wolf-Dietrich-Geschichte berichtet Mr. Habibur Rahman, der Korrespondent der Zeitung „The Aljamiat“ in Delhi, dem „Querschnitt“ folgende Einzelheiten, die er selbst erlebt hat:

Am 23. Januar 1933 begab ich mich mit meinem Vetter, dem Polizeiinspektor Khahil ul Rahman aus Rampur und einigen anderen zu einem Jagdausflug in die Umgebung von Rampur. Gegen Abend stießen wir auf eine Herde Wölfe, in deren Mitte wir zu unserm Erstaunen ein nacktes Kind von etwa 12 Jahren bemerkten, welches mit den wilden Tieren spielte. Wir glaubten, unseren Augen nicht trauen zu können und schlichen uns näher heran, um das ahnungslose Kind aus der Gefahr zu befreien, ehe es von den Bestien zerrissen wurde. Als wir jedoch näher kamen, verschwand plötzlich die ganze Herde mit dem Kinde in einer Höhle. Nur mit großer Mühe gelang es uns, die alten Wölfe zu erschießen und den Knaben mit uns zu nehmen, der sich mit Händen und Füßen wehrte, zu den Tieren zurück verlangte und wie ein wildes Tier um sich biß. Es stellte sich heraus, daß das Kind schon jahrelang mit den Tieren zusammengelebt und alle menschlichen Sitten abgelegt hatte.

Der Transport des Kindes nach der Stadt war nur mit großer Mühe und Geduld möglich, und unsere Jagdbeute erregte dort ungeheures Aufsehen. Alle Erkundigungen, die sofort nach der Herkunft des Knaben eingebracht wurden, blieben jedoch merkwürdigerweise erfolglos. Er gebärdete sich derart wild, daß er mit Stricken gebunden werden mußte, die er aber zerriß, so daß man ihn nur mit eisernen Ketten fesseln

konnte. Er verweigerte jede Nahrungsaufnahme und heulte und kratzte in einem fort. Überhaupt legte er eine entsetzliche Angst vor Menschen an den Tag. Als er beharrlich die menschliche Nahrung verweigerte, sahen wir uns gezwungen, ihm rohes Fleisch zu geben, das er mit einem wahren Heißhunger verzehrte. Bis heute hat der Knabe sich einige menschliche Manieren angeeignet, er versteht auch die Sprache, kann jedoch keinen menschlichen Laut von sich geben. Die Erziehung des bedauernswerten Jungen macht seinen Pflegeeltern große Sorge und man hat es schon bedauert, daß man den Knaben nicht bei seinen geliebten Wölfen gelassen hat.

Diese Geschichte klingt zwar unglücklich, wird jedoch aus den Verhältnissen in Indien erklärlich. Die großen Dschungel sind von den Großstädten wie Delhi und Benares nicht weit entfernt und man kann des Nachts in den Städten oft das Heulen und Schreien der wilden Tiere hören. Die Häuser der indischen Bauern sind aus Lehm gebaut und so primitiv, daß es für ein starkes Tier ein leichtes ist, in das Haus einzudringen. Der Raub von Ziegen und Hammeln gehört zu den täglichen Erscheinungen. Ebenso kommt es nicht selten vor, daß in den heißen Sommernächten, wo die Menschen unter freiem Himmel schlafen, kleine Kinder geraubt werden. Um einen solchen Fall handelt es sich ohne Zweifel auch hier. Aus welchem Grunde jedoch das Kind am Leben blieb und mit den Tieren zusammenleben konnte, bleibt immerhin unerklärlich.